

Einsatzerfahrungen mit Panzerabwehrhelikoptern

Autor(en): **Ott, Charles**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **151 (1985)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-56473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einsatzerfahrungen mit Panzerabwehrhelikoptern

Eine kombinierte Arbeitsgruppe von FAK4 und KFLF erprobte im Jahre 1984 mögliche Einsatzmodelle künftiger Panzerabwehrhelikopter (PAH). Als Haupteinsatzfälle wurden untersucht: Einsätze von PAH anstelle von Mech Verbänden, koordiniert mit Mech Verbänden.

Zur Auswertung von Bedrohung und Erfolg wurden Schiess-Simulatoren 74 mit Passivgeräten und Laserschützen auf Panzern, Schützenpanzern, Infanterie-Begleitfahrzeugen sowie Helikoptern A2 und A3 eingesetzt. Die Gefährdung der PAH durch die eigene Erdtruppe wurde von mit Lasergewehren ausgerüsteten Infanterieverbänden getestet. Alle Laserschützen simulierten den Einsatz von Panzerabwehr-Lenk Waffen der 2. Generation mit Visierzeiten von 10 bis 15 Sekunden.

Im Laufe der Übungen wurde der Schwierigkeitsgrad gesteigert, die verschiedenen Geländearten sowie mehrere Einsatz- und Befehlsarten erprobt. Bei der letzten Übung waren auch Leichtflugzeuge (Porter) als PAH-Killer eingesetzt, um möglichst realistische Verhältnisse für den simulierten PAH-Einsatz zu schaffen.

Generelle Eignung

— PAH eignen sich für alle ihnen «zugemuteten» Haupteinsatzfälle, jedoch **nur über eigenem Gebiet** und am besten auf Stufe Rgt-Kampfgruppe.

— PAH **eignen sich dagegen nicht** zum Aufspüren eines vermuteten Gegners, der **nicht in Bewegung** oder gar **getarnt** ist.

— Helikopter **über Feindgebiet** wären in unserem Gelände äusserst gefährdet. Die Panzerung eines Kampfhubschraubers muss sich auf die wichtigsten Komponenten, das heisst Pilot und Brennstofftank, beschränken. Unsere Truppe würde über un-

zählige, leicht überhöhte Stellungen verfügen, aus denen Helikopter an ungeschützter Stelle entscheidend getroffen werden könnten.

Geländeeinflüsse

— PAH-Einsätze sind bezüglich Erfolg stark vom Gelände abhängig. Ideal ist, wenn der PAH in Wartstellung hinter einer Geländedeckung auf den Feind in offenem Gelände lauert (ähnlich einem Gegenschlagsraum mechanisierter Verbände).

— Bei geschickter Wahl der Einsatzdistanzen eignen sich rund 80% des Geländes im Mittelland und Jura zum PAH-Einsatz, dies vor allem, wenn das in Frage kommende Gelände vom PAH-Führer vorgängig erkundet oder die einzelnen Piloten durch ihn im Gelände eingewiesen werden können (Zeitbedarf 30 Minuten).

— Je weiter entfernt PAH flankierende Lauerstellungen beziehen können, desto weniger sind sie gefährdet: Bei Einsatzdistanzen von 1000 bis 1500 m grosse Gefährdung, bei 2500 bis 4000 m geringe Gefährdung durch terrestrischen Feind.

Beweglichkeit

— PAH-Einsätze können am ehesten mit Jagdpanzer-Aktionen verglichen werden. PAH sind verwundbarer, aber viel beweglicher. Sie müssen überfallartig in Erscheinung treten, rasche Stellungswechsel vornehmen und dürfen nur kurze Zeit im Einsatzraum verweilen.

Oberst i Gst Charles Ott

— PAH-Verbände müssen, um beweglich zu bleiben und besser im Gelände «verschwinden» zu können, klein gehalten werden (3 bis 6 Helikopter).

Witterungsbeschränkungen

— Nicht nur Schnee, Nebel und Wolken behindern den PAH-Einsatz. Schon Niederschläge in Form von leichtem Regen beeinträchtigen — analog den Panzern — die Wirkungsmöglichkeiten der PAH. Beim PAH setzen die Regentropfen auf der Windschutzscheibe die möglichen Beobachtungsdistanzen in der Lauerstellung stark herab.

Koordination und Nachrichtenaustausch

— Der Erfolg von PAH-Einsätzen steht und fällt mit der Koordination zwischen PAH und den unterstützten Verbänden (Infanterie oder Panzer).

— PAH können im Einsatz gleichzeitig wertvolle Echtzeitnachrichten liefern, müssen aber entsprechend vorbereitet und im Fluge «ausgefragt» werden.

— Bei Ausfall der ständigen Information an die PAH über die Entwicklung der Erdlage sind sie äusserst gefährdet, da der «stehende» oder langsame PAH durch nicht lärm erzeugende Truppen schon gehört und gesehen wird, lange bevor der PAH-Pilot den Gegner entdecken kann. Umgekehrt benötigt eine lärm erzeugende Truppe, zum Beispiel Panzer, unbedingt eine kontinuierliche Luftraumüberwa-



Der deutsche BO-105 PAH von Messerschmitt-Blohm-Bölkow.

chung, wenn sie nicht in einen PAH-Hinterhalt geraten will.

— Eine Vorwarnung der Infanteriestützpunkte über den Einsatz eigener PAH ist nur in Ausnahmefällen rechtzeitig möglich. Um so wichtiger wird daher das Einhalten der Vorschriften über die «Fliegerabwehr aller Truppen».

Synergieeffekte

— Kompetente, mitfliegende Beobachter der unterstützten Verbände können nicht nur eine bessere Koordination gewährleisten, sondern gewinnen gleichzeitig mehr Informationen über die eigene Truppe und über den Feind.

— Übungen mit simulierten PAH-Einsätzen fördern das gegenseitige Ver-

ständnis für Flieger- und Erdtruppenbelange bei allen Beteiligten.

Absprachepunkte

— Analog dem Abspracherapport für Gegenschläge drängt sich eine möglichst frühzeitige Besprechung zwischen dem Führer des PAH-Verbandes und dem Erdtruppenkommandanten auf. Da der PAH-Verband auch bei integriertem Kampf über einen eigenen Kampfplan verfügen und weitgehend nach Auftragstaktik handeln muss, ist eine Orientierung über die eigenen Absichten und die Feindbeurteilung durch den Erdtruppenkommandanten unerlässlich.

— Auch müssen die Verbindungen zum PAH-Verband, am besten durch einen Verbindungs-Of der Erdtruppe,

sichergestellt werden, um so einen kontinuierlichen gegenseitigen Nachrichtenfluss vor und während der PAH-Aktion sicherzustellen.

— Wesentlich sind auch die Zeitverhältnisse für die Aktionen der Erdtruppe und der PAH. Damit die durch Stichworte ausgelöste und geleitete PAH-Aktion zeitgerecht, das heißt inner 10 Minuten ausgelöst werden kann, sind die PAH meist in von der Erdtruppe zu sichernde, vorgezogene Verfügungsräume zu verschieben.

— Kontrolllisten für den Abspracherapport und die Befehlsausgabe befähigen den Erdtruppenkommandanten, den ihm meist ungewohnten Einsatz mit PAH-Unterstützung in kürzester Zeit und lückenlos zu befehlen.